

## Nationalmannschaft

Verhaltener Jubel über die EM-Qualifikation der Schweizer Fussballer. **Sport**

## Land der Schuldner

Bald hat die Schweiz 1200 Milliarden Hypothekarschulden. **Wirtschaft**

# Aargauer Zeitung



Aarau

**Weinladung**  
Weihnachtsdegustationen  
Sa 25.11.  
Sa 2.12.  
So 3.12. bis 25% Rabatt  
Wohlen - schüwo.ch  
**SCHÜWO**  
Trink-Kultur seit 1946

**Christian Haller**  
Der Aargauer Autor gewinnt den Schweizer Buchpreis. **Kultur**

Montag, 20. November 2023

AZ 5001 Aarau | Nr. 270 | 28. Jahrgang | Fr. 4.- aargauerzeitung.ch

Die Mitte-Kandidatin wird im zweiten Wahlgang in den Ständerat gewählt, die SVP verliert ihren Sitz – eine Analyse

## Dank Binder ausgewogen statt ungeteilt

Eine Sensation ist es nicht, aber Marianne Binder hat eine Wende geschafft, an die vor wenigen Wochen nicht einmal sie selber zu glauben wagte. Zu eindrücklich war Benjamin Giezendanners Resultat im ersten Wahlgang, zu gross schien der Vorsprung des SVP-Kandidaten auf die Konkurrenz. Doch das Blatt hat sich gewendet. Mit 84 431 Stimmen liess die Mitte-Politikerin ihren SVP-Konkurrenten (79 429 Stimmen) gestern im zweiten Wahlgang hinter sich. Marianne Binder bildet damit zusammen mit dem bereits bestätigten Thierry Burkart (FDP) die neue Aargauer Ständeratsdelegation.

Was ist da passiert im politischen Aargau? Was hat diese Wende möglich gemacht?

Zum einen entstand eine Anti-rechts-Dynamik. Nicht nur linksgrüne Wählerinnen und Wähler wollten verhindern, im Ständerat weitere vier Jahre von zwei rechtsbürgerlichen Männern vertreten zu werden. Nach dem SVP-Triumph bei den Nationalratswahlen erst recht. Eine Mitte-Frau war offensichtlich die richtige Alternative, um die nötige Mobilisierung auszulösen. Binder konnte gegenüber dem ersten Wahlgang um 36 000 Stimmen zulegen.

Ein zweiter Erfolgsfaktor ist der Strategiewechsel. Die Parteien links der Mitte haben ihre Reihen geschlossen und stellten sich hinter Binder als gemeinsame und aussichtsreichste Kandidatin. Vor vier Jahren traten sie mit Ruth Müri noch selber an neben Binder; die Stimmen teilten sich auf, Hansjörg Knecht (SVP) erbt.

Und da ist natürlich Marianne Binder als Persönlichkeit. Die 65-jährige Badenerin ist eine Vollblutpolitikerin und geborene Wahlkämpferin. Sie bringt das nötige Selbstbewusstsein



Geschafft: Marianne Binder ist die neue Ständerätin des Kantons Aargau.

Bild: Manuel Lopez/Keystone

mit, kombiniert mit einer Portion Selbstironie, die sie bei allem Ehrgeiz auch Lockerheit ausstrahlen lässt. Glaubwürdigkeit bei parteiungebundenen Wählerinnen verschaffte sie sich zusätzlich, indem sie sich trotz Unterstützung der Linken inhaltlich nicht bei diesen anbiederte.

Und Giezendanner? Er hat kaum etwas falsch gemacht, blieb stets authentisch: Ideologisch stramm rechts, als Gewerbler bodenständig, mit seinem spitzbübischen Humor nie um einen Spruch verlegen. Fakt ist aber auch: Er schaffte es kaum, im zweiten Wahlgang Wähler über die SVP hinaus zu mobilisieren. Möglicherweise trauten so manch Bürgerliche dem 41-jährigen Nationalrat das Format als Ständerat (noch) nicht zu.

Es ist verflixt bei den Giezendanners. Vor zwölf Jahren scheiterte schon

Vater Ueli mit seiner Ständeratskandidatur. Doch während es für diesen die Krönung einer langen Karriere gewesen wäre, hat Giezendanner junior noch viel politische Zukunft vor sich. Nach der ersten Enttäuschung darf er sich erinnern, dieses Amt gar nicht gesucht zu haben, als das Thema vor einem Jahr aufkam. Ein grösserer Rückschlag ist dieser Wahlsonntag für seine Partei, die ihren Ständeratssitz nach nur vier Jahren wieder verliert. Die SVP wird sich nachträglich noch mehr ärgern, dass Hansjörg Knecht mit seinem Rücktritt die politischen Gegner erst eingeladen hat.

Auch an der FDP klebt ein bisschen Niederlage. In einer Art Nibelungentreue hat sie sich vor die Kandidatur Giezendanners geschmissen und die Mitte-Kandidatin als zu links vertuefelt. Das verfieng an ihrer liberalen Basis genauso wenig wie die Leerfor-

mel der «ungeteilten Standesstimme». Dabei hatte der Freisinn gar keine Not, sich derart an die SVP zu ketten, war ihr glanzvoll bestätigter Thierry Burkart doch bereits im Ziel.

Mit der Wahl von Marianne Binder sorgt das Aargauer Stimmvolk für etwas mehr Ausgeglichenheit in seiner Standesvertretung. Das Duo Burkart-Binder kann nun zeigen, dass die konkurrierenden Parteien Mitte und Freisinn mehr verbindet als trennt: nämlich verantwortungsvolle Politik, die Mehrheiten und damit Lösungen schafft.



Rolf Cavalli  
rolf.cavalli@chmedia.ch

## Schwarzer SVP-Tag, nicht nur im Aargau

**Ständerat** Die zweiten Wahlgänge sind in der Deutschschweiz ein Debakel für die SVP. Nicht nur im Kanton Aargau verliert sie ihren Sitz (siehe Artikel links). Auch in den Kantonen Zürich und Solothurn scheitert sie. Und in Schaffhausen wird der parteilose Thomas Minder abgewählt, welcher der SVP-Fraktion angehörte. In Zürich war die Niederlage nicht ganz unerwartet, aber sehr klar: Obwohl sich die freisinnige Kandidatin zugunsten der SVP zurückzog, wurde Gregor Rutz von der Grünliberalen Tiana Angelina Moser im zweiten Wahlgang deutlich geschlagen. Damit gibt es keinen bürgerlichen Zürcher Ständerat mehr. Mehr Chancen durfte sich die SVP Solothurn ausrechnen. Doch ihr Kandidat Christian Imark zog in der Stichwahl gegen Franziska Roth den Kürzeren. Sie verteidigte den SP-Sitz des zurückgetretenen Roberto Zanetti. Immerhin konnte die SVP Schweiz das Schlimmste verhindern: Ihr Parteipräsident Marco Chiesa wurde im Tessin wiedergewählt. Damit baut die Mitte ihre Vormachtstellung im Ständerat aus. Sie hat nunmehr 15 Sitze (2019: 13). An zweiter Stelle folgt die FDP mit 11 Sitzen (2019: 12), vor der SP mit 9 Sitzen und der SVP mit 6 Sitzen. (roc/be.)

**Schwerpunkt, Region**

## Feuerpause in Gaza in greifbarer Nähe

**Nahost** Gut sechs Wochen nach dem Terrorangriff der islamistischen Hamas auf Israel scheinen die erhoffte Freilassung von Geiseln im Gazastreifen sowie eine Feuerpause näher zu rücken. Es gebe nur noch sehr niedrige Hürden für eine Vereinbarung zwischen Israel und der Hamas, sagte Katars Ministerpräsident Mohammed bin Abdulrahman Al Thani, dessen Emirat eine wichtige Vermittlerrolle hat. Die ungelösten Punkte seien jetzt eher «praktisch und logistisch», berührten aber nicht den Kern des Deals, sagte Al Thani am Sonntag in Doha. (chm/dpa) **Ausland**

ANZEIGE

Schlaf gut, Rücken gut.

**riposa FESTIVAL**

SCHWEIZER QUALITÄT

**MATRATZEN FESTIVAL**  
JETZT FESTIVAL PREISE!

- Auswahl
- Beratung
- Qualität
- Service

"... das märki mir!"

**möbel märki**

Hunzenschwil | Dietikon | Dierikon-Luzern



Abonnemente Telefon: 058 200 55 55, E-Mail: abo@aargauerzeitung.ch Redaktion Telefon: 058 200 58 58, E-Mail: redaktion@aargauerzeitung.ch  
Inserate Telefon: 058 200 53 53, E-Mail: inserate@aargauerzeitung.ch Internet www.aargauerzeitung.ch

## Ständeratswahlen

# Die Mitte wird zur Macht und die SP wiederbelebt

Der 46-köpfige Ständerat ist genauso wichtig wie der 200-köpfige Nationalrat. Darum sind die Veränderungen in der kleinen Kammer weitreichend – und unschön für Grüne, SVP und FDP.

Café Fédéral

### Bern ist nicht Versailles

Als das englische Königspaar Charles und Camilla im September für einen Staatsbesuch nach Frankreich reiste, liess sich Gastgeber Emmanuel Macron nicht lumpen. 160 Gäste wurden zum grossen Diner ins Schloss Versailles geladen, darunter Promis wie Mick Jagger oder Catherine Deneuve. Aufgetischt wurden unter anderem blauer Hummer und ein in Champagner mariniertes Bressehuhn.

Das Galadiner, das der Bundesrat am Mittwoch zu Ehren von Emmanuel und Brigitte Macron ausrichtete, fiel deutlich bescheidener aus. Nur achtzig Personen waren dabei, der Hauptgang bestand aus Rindfilet und Rösti. Das Menü hatte einige Zutaten aus der Freiburger Heimat von Bundespräsident Alain Berset zu bieten: Gruyère und Vacherin beim Käsegang, Büschelbirne und Mousse von Chocolat Villars beim Dessert.

Die Zutaten liessen sich durchaus sehen, aber auf Extravaganz hat man verzichtet. Auch beim Wein: Selbst die Grand-Cru-Editionen der drei ausgeschenkt Schweizer Weine kosten weniger als 100 Franken. Ob die Sparsamkeit daher rührt, dass das Diner im Amtssitz der gestrengen Finanzministerin Karin Keller-Sutter stattgefunden hat?

Noch sparsamer gab sich der deutsche Kanzler Olaf Scholz, davor langjähriger Kassenwart der Bundesrepublik, als Macron und sein Kabinett im Oktober in Hamburg eine gemeinsame Sitzung mit der deutschen Regierung abhielten: Der nüchterne Hanseate Scholz drückte Macron und seiner Ministerschar Fischbrötchen in die Hand, gegessen wurde im Stehen. Bon appétit!



**Christoph Bernet**  
christoph.bernet@chmedia.ch

#### Reto Wattenhofer

Nach den letzten Wahlgängen am Sonntag in den Kantonen Aargau, Solothurn, Schaffhausen, Tessin und Zürich ist der 46-köpfige Ständerat für die kommende Legislatur komplett. Das sind die wichtigsten Erkenntnisse:

#### Mitte stärkt ihre Macht

Die frühere CVP bleibt im Ständerat die Nummer eins. Sie kann ihre Macht gar noch ausbauen. Mit der Wahl von Marianne Binder-Keller im Aargau und Fabio Regazzi im Tessin kommt die Mitte neu auf 15 Sitze. An der Königsmacherei kommt in der kleinen Kammer keiner vorbei. Weder FDP und SVP noch die linksgrüne Allianz können ohne die Mitte Mehrheiten schmieden.

Nach den Wahlen sind die Mitte-links-Kräfte im Ständerat insgesamt gestärkt. Die SP legt 2 Sitze zu und kommt auf 9 Sitze. Damit kann sie die beiden Sitzverluste der Grünen (neu 3 Sitze) kompensieren. Neu in die kleine Kammer ziehen die GLP – mit der Zürcherin Tiana Angelina Moser – und der rechts-populistische Mouvement Citoyens Genevois (MCG) mit Mauro Poggia ein. Die FDP verliert einen Sitz und hat künftig 11 Mandate. Die SVP stellt noch 6 Vertreter, ein Minus von einem Sitz.

Allerdings täuschen diese Verschiebungen darüber hinweg, dass der Ständerat das konservative Korrektiv zum Nationalrat bleibt. Exemplarisch zeigt sich das an der Wahl von Gewerbeverbandspräsident Regazzi, der am rechten Rand der Mitte politisiert. Die bürgerlichen Kräfte haben in beiden Räten eine stabile Mehrheit.

#### SVP tut sich in Majorzwahlen schwer

Bei den Nationalratswahlen Mitte Oktober war noch wahlweise von einem Rechtsrutsch oder zumindest einem Rechtsrutschchen die Rede. Nun zeigt sich bei den zweiten Wahlgängen für den Ständerat eine Gegenreaktion: Der Wahlsieg der SVP hat offenbar die

Linken mobilisiert – auch in Kantonen, in denen sie gar keine Kandidierenden mehr stellten. Trotz Unterstützung von der FDP scheiterte die SVP mit ihren Angriffen.

Im Aargau, eigentlich eine SVP-Hochburg, verlor Benjamin Giezendanner gegen Mitte-Vertreterin Binder-Keller. In Zürich zog Gregor Rutz gegen GLP-Politikerin Moser den Kürzeren. In Solothurn musste die SVP gegen die SP eine Niederlage einstecken: Franziska Roth holte mehr Stimmen als Christian Imark. Zusätzlich geschwächt wird die SVP dadurch, dass sie mit der überraschenden Abwahl des parteilosen Schaffhausers Thomas Minder ein Fraktionsmitglied im Ständerat verliert.

SVP-Fraktionschef Thomas Aeschi macht für das schwache Abschneiden seiner Partei eine Medienkampagne gegen die «sehr qualifizierten Bewerber der SVP» verantwortlich. «Offensichtlich haben sich die Wählerinnen und Wähler der FDP und der Mitte davon einschüchtern lassen und linken Kandidaten die Stimme gegeben», sagt er auf Anfrage.

#### FDP macht sich zur Juniorpartnerin der SVP

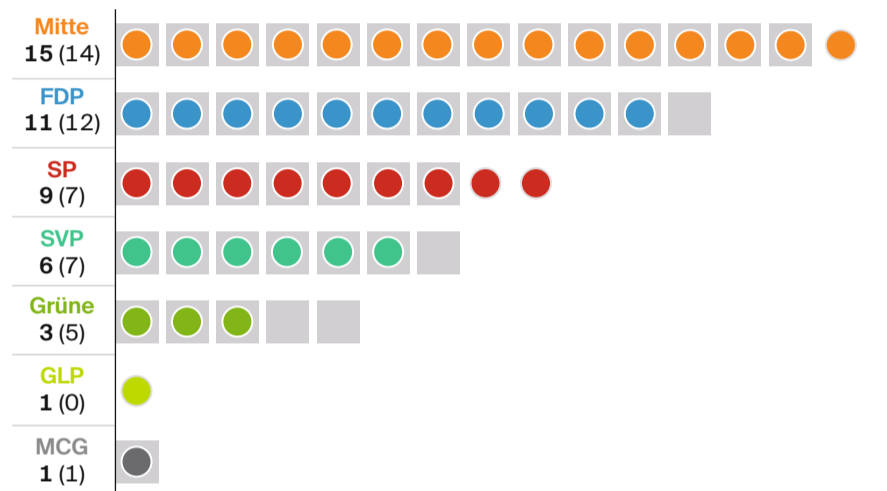
Im Ständerat hat traditionell das bürgerliche Zentrum das Sagen. Doch während die Mitte zulegt, schrumpft die FDP. Zuletzt ruhten die Hoffnungen auf Alex Farinelli im Kanton Tessin. Er verfehlte den Sprung in den Ständerat im zweiten Wahlgang jedoch knapp.

Dabei wird die FDP zweifach abgestraft. Sie schnitt in traditionellen Stammlanden im ersten Wahlgang schlecht ab. So schickt der stolze Zürcher Freisinn erstmals seit vierzig Jahren keinen Vertreter mehr nach Bern. Auch ihre Unterstützung für die SVP wie in Solothurn oder Zürich, wo sich ihr Vertreter freiwillig zurückzog und die FDP zur Juniorpartnerin degradiert wurde, zahlte sich für das rechte Lager nicht aus. Keinem SVP-Vertreter in der Deutschschweiz gelang der Sprung im zweiten Wahlgang. Einziger Lichtblick: SVP-Parteipräsident Marco Chiesa

#### Sitzverteilung im Ständerat

Nach 2. Wahlgang: Alle 46 Mitglieder sind gewählt

(in Klammern Sitze bisher)



Quelle: CH Media/Grafik: jbr

schaftete im Tessin mit dem besten Resultat die Wiederwahl.

#### Ökologische Kräfte werden geschwächt

Nur wer auch im Ständerat eine nennenswerte Kraft ist, spielt im Konzert der grossen Parteien mit. Schmerzhaft erfahren müssen das die Grünen. Nach der Abwahl ihres Aushängeschildes, der Genfer Ständerätin Lisa Mazzone, ist es auch Greta Gysin im Tessin nicht gelungen, einen Sitz zu erringen.

Damit schrumpft die Ständeratsdelegation der Partei von fünf auf drei Sitze. Dies bedeutet einen beträchtlichen Machtverlust, verliert sie dadurch ihren Anspruch auf wichtige Posten in den Kommissionen und im Ratsbüro. Die Partei muss sich wohl oder übel wieder der SP-Gruppe anschliessen.

#### SP schafft die Wende

Polparteien haben es bei Majorzwahlen traditionell schwer. Und wenn Schwergewichte nicht mehr zur Wahl antreten, wird die Ausgangslage noch diffiziler. Die SP war deshalb vor den Ständeratswahlen in einer schwierigen Ausgangs-

lage. Ihre Delegation verkleinerte sich im April zwischenzeitlich auf 6 Vertreter, als es der Partei im Kanton St. Gallen nicht gelang, den Sitz von Paul Rechsteiner zu verteidigen.

Doch diesen Herbst gelang der Partei die Wende. In Neuenburg gewann sie mit Baptiste Hurni einen Sitz, in Solothurn verteidigte Franziska Roth den Sitz der SP. Für die grösste Sensation sorgte indes Simon Stocker im Kanton Schaffhausen. Er jagte dem Vater der Abzockerinitiative, Thomas Minder, den Sitz ab. Damit wurde in dem Kanton erstmals seit über 100 Jahren ein bisheriger Ständerat abgewählt.

#### So weiblich wie nie

Die magische Zahl lautete bisher 12. So vielen Frauen gelang 2019 der Sprung in den Ständerat. Das ist zwar nicht viel mehr als ein Viertel aller Sitze, doch in der 175-jährigen Geschichte der kleinen Kammer trotzdem ein Rekord. 2023 geht wieder in die Annalen ein. Während der Frauenanteil im Nationalrat gegenüber 2019 von 42 auf 38,5 Prozent sank, politisieren im Ständerat in der kommenden Legislatur 15 Frauen. Das entspricht einem Frauenanteil von 32,6 Prozent.

### Lotto

#### Schweizer Zahlenlotto

3, 11, 16, 17, 30, 39  
Glückszahl: 4  
Replay-Zahl: 12  
Jokerzahl: 11 9 4 1 9  
18.11.2023

#### Deutsches Zahlenlotto

10, 18, 23, 27, 28, 38  
Super 6: 257 283  
Superzahl: 4  
Spiel 77: 0 417 270  
18.11.2023

#### Österreichisches Zahlenlotto

2, 20, 25, 26, 35, 45  
Zusatzzahl: 7  
Joker: 0 6 4 5 3 6  
19.11.2023

#### Euromillions

2, 24, 26, 46, 50  
Sterne: 2, 7  
2. Chance: 6, 13, 31, 42, 46  
Super-Star: T 2 2 6 G  
17.11.2023  
Alle Angaben ohne Gewähr

## Wie die Grünliberale Moser im Kanton Zürich SVP-Mann Rutz abhängt

Die Wirtschaftsverbände gehen allzu forsch ans Werk, dem SVP-Bewerber unterlaufen grobe Schnitzer – und Christoph Blocher wirkt nach.

#### Francesco Benini

Das Resultat ist überraschend klar: Tiana Moser von den Grünliberalen liegt 47 000 Stimmen vor dem SVP-Kandidaten Gregor Rutz. Die Ständeratswahlen im Kanton Zürich enden in einem Debakel für die Bürgerlichen. Den anderen Sitz im Stöckli hatte der Sozialdemokrat Daniel Jositsch im ersten Wahlgang errungen.

Wie konnte es so weit kommen? Erstens schaffte es Rutz nicht, die Sympathisanten der eigenen Partei zu mobilisieren. In einigen Zürcher Landgemeinden holte Moser am Sonntag mehr Stimmen als er. Dass sie ihn in den Städten distanzieren würde, stand bereits fest.

Zweitens funktioniert die Zusammenarbeit zwischen SVP und FDP vor allem in Wirtschafts- und Steuerfragen.

In allen anderen Belangen kommen sich die beiden Parteien in die Quere. Das gilt auch für Personalien.

#### Rutz galt plötzlich als abgehoben, weil er nicht mit Moser debattierte

In der FDP waren viele unglücklich darüber, dass sich die eher blasse Regine Sauter nach dem ersten Wahlgang zurückzog. Die Wirtschaftsverbände hatten Druck ausgeübt; sie wollten im zweiten Wahlgang Rutz sehen, nicht Sauter.

Das Forum Zürich, der Zusammenschluss der Zürcher Wirtschaftsverbände, ist weder gut geführt noch gut vernetzt. Es wird vom PR-Berater Robert Gubler geleitet, der oft plan- und glücklos agiert. Gubler hatte sich im Sommer dafür eingesetzt, dass Henrique Schneider Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes bleiben darf – obwohl

## Die gewählten Mitglieder des Ständerats

### Aargau



Thierry Burkart  
(FDP)



Marianne Binder  
(Mitte)

### Appenzell Ausserrhoden



Andrea Caroni  
(FDP)

### Appenzell Innerrhoden



Daniel Fässler  
(Mitte)

### Baselland



Maya Graf  
(Grüne)

### Basel-Stadt



Eva Herzog  
(SP)

### Bern



Flavia Wasserfallen  
(SP)



Werner Salzmann  
(SVP)

### Freiburg



Isabelle Chassot  
(Mitte)



Johanna Gapany  
(FDP)

### Genève



Mauro Poggia  
(MCG)



Carlo Sommaruga  
(SP)

### Glarus



Benjamin Mühlemann  
(FDP)



Mathias Zopfi  
(Grüne)

### Graubünden



Stefan Engler  
(Mitte)



Martin Schmid  
(FDP)

### Jura



Charles Juillard  
(Mitte)



Mathilde Crevoisier  
(SP)

### Luzern



Damian Müller  
(FDP)



Andrea Gmür  
(Mitte)

### Neuenburg



Baptiste Hurni  
(SP)



Céline Vara  
(Grüne)

### Nidwalden



Hans Wicki  
(FDP)



Erich Ettlín  
(Mitte)

### Obwalden



Benedikt Würth  
(Mitte)



Esther Friedli  
(SVP)

### Schaffhausen



Hannes Germann  
(SVP)



Simon Stocker  
(SP)

### Schwyz



Petra Gössi  
(FDP)



Pirmin Schwander  
(SVP)

### Solothurn



Pirmin Bischof  
(Mitte)



Franziska Roth  
(SP)

### Thurgau



Brigitte Häberli-Koller  
(Mitte)



Jakob Stark  
(SVP)

### Tessin



Marco Chiesa  
(SVP)



Fabio Regazzi  
(Mitte)

### Uri



Heidi Z'graggen  
(Mitte)



Josef Dittli  
(FDP)

### Waadt



Pierre-Yves Maillard  
(SP)



Pascal Broulis  
(FDP)

### Wallis



Beat Rieder  
(Mitte)



Marianne Maret  
(Mitte)

### Zug



Peter Hegglin  
(Mitte)



Matthias Michel  
(FDP)

### Zürich



Daniel Jositsch  
(SP)



Tiana Moser  
(GLP)

## Kommentar

### Brüchige Kooperation unter Bürgerlichen

Die zweiten Wahlgänge für den Ständerat sind ein Debakel für die Schweizerische Volkspartei. In Zürich erwartete man ein enges Rennen zwischen Gregor Rutz und der grünliberalen Bewerberin Tiana Moser. Sie trägt den Sieg nun klar davon.

Warum ist das so? Die Wahlen vom Oktober ergaben eine Tendenz nach rechts. Die SVP erreichte mit 27,9 Wählerprozenten ein sehr gutes Resultat. Jetzt schlägt das Pendel zurück: Dem Mitte-links-Lager ist es besser gelungen, seine Anhängerinnen und Anhänger zu mobilisieren. Die SVP-Sympathisanten verhielten sich hingegen passiv. SVP-Kandidat Rutz holte in den Zürcher Landgemeinden weniger Stimmen als erwartet.

Zu den schlechten Ergebnissen der SVP-Anwärter für den Ständerat trägt bei: Ein beträchtlicher Teil der FDP-Basis hat die Empfehlungen der Parteileitungen ignoriert – und Kandidaten der Mitte oder der Grünliberalen den Vorzug gegeben. Die Zusammenarbeit im bürgerlichen Lager ist brüchig. Unter Freisinnigen und Mitte-Sympathisanten hat man zur Kenntnis genommen, dass sich die SVP im Ton ein wenig gemässigt hat. Aber die Positionen der Partei in Migrationsfragen und im Verhältnis der Schweiz zur EU liegen weit von den eigenen Standpunkten entfernt.

So steht die SVP an diesem für sie düsteren Sonntag isoliert da. Ihr macht gerade in Majorzwahlen zu schaffen, dass die Wirtschaftslokomotive des Landes nach links rückt. Vor 20 Jahren sassen Vreni Spoerry (FDP) und Hans Hofmann (SVP) für den Kanton Zürich im Ständerat. Nun sind es der Sozialdemokrat Daniel Jositsch und die Grünliberale Tiana Moser. In den wachsenden Städten und Agglomerationen des grössten Kantons geben Rot-Grün den Ton an. Die bürgerlichen Parteien finden kein Rezept dagegen.

Die SVP hält im Ständerat damit nur sechs Sitze. Die Partei hat die Wahlen vom Oktober zwar gewonnen – ihr Einfluss in der kleinen Kammer bleibt aber beschränkt. Die Gewinner im Stöckli sind die Mitte-Partei und die SP, die überraschenderweise zwei Mandate hinzugewonnen hat. Den Sozialdemokraten ist es am Sonntag anders als der SVP gelungen, das gute Ergebnis vom 22. Oktober zu bestätigen.



Francesco Benini  
francesco.benini@chmedia.ch

diesem eine ganze Serie von Plagiaten nachgewiesen worden war. Der Einsatz Gublers erzielte keinerlei Wirkung; Schneider musste abtreten.

Es war nach den Turbulenzen um den Rückzug Sauters klar, dass ein Teil der FDP-Anhänger im zweiten Wahlgang Moser unterstützen würde und nicht Rutz. Die freisinnige Frauensektion wollte keine Empfehlung abgeben; sie entschied sich für Stimmfreigabe.

Das tat auch die Mitte-Partei, die im Kanton Zürich erstarkt ist. In Teilen der Mitte sorgte für Unbehagen, dass Zürich zwei Männer ins Stöckli entsenden könnte. Moser bot sich als Alternative an.

Dann unterliefen Gregor Rutz im kurzen Wahlkampf grobe Fehler: Er sagte alle öffentlichen Podiumsdiskussionen mit Moser ab und wollte auch in der «Arena» nicht gegen sie antreten.



Der Zürcher Regierungspräsident Mario Fehr gratuliert Tiana Angelina Moser zur Wahl in den Ständerat.  
Bild: Ennio Leanza/Keystone

Die Grünliberalen verbreiteten die Nachricht unter dem Stichwort «Rutz kneift» in den sozialen Medien. Der SVP-Kandidat stand in der Öffentlichkeit als jemand da, der sich seines Wahlerfolgs allzu sicher ist.

Nun herrscht Katzenjammer in der SVP und einem Teil der FDP. Wie ist es möglich, dass der wirtschaftsstarke Kanton Zürich mit einem Sozialdemokraten und einer Grünliberalen in der kleinen Kammer vertreten ist?

### Christoph Blocher hat es schon immer auf die FDP abgesehen

Es entsprach von Anfang an Christoph Blochers Strategie, dass die SVP auf Kosten der FDP wachsen soll. In einigen Dossiers arbeiteten die beiden Parteien zusammen. In vielen anderen stellte die SVP Maximalforderungen,

auf welche die FDP nicht eingehen wollte. Vertreter der Volkspartei kritisierten die Freisinnigen darum als vormals Bürgerliche, die sich im linken Dickicht verirrt hätten.

In der FDP sind die Verletzungen nicht geheilt. Zumal die SVP unter Blocher steil aufstieg, während die Freisinnigen zurückfielen. Die FDP erhoffte sich von der SVP einen gemässigeren Kandidaten für den Ständerat als Gregor Rutz. Er hatte sich gegen die Ehe für alle eingesetzt. Für manche FDP-Anhänger zeigt das: Mit gesellschaftlichem Liberalismus ist es bei Rutz nicht weit her.

Tiana Moser strahlte am Sonntag in die Kameras und betonte, man müsse nun die Beziehungen zur Europäischen Union regeln. Sie meinte ein drittes bilaterales Paket. Die Differenz zu Gregor Rutz könnte grösser nicht sein.

## Die grosse Wende: Binder macht aus klarem Rückstand einen Sieg

Mitte-Kandidatin Marianne Binder (65, Baden) schlägt SVP-Vertreter Benjamin Giezendanner (41, Rothrist).

Fabian Hägler

84 431 Stimmen für Marianne Binder, 79 429 Stimmen für Benjamin Giezendanner: So lautet das Schlussresultat im Duell der Mitte-Frau gegen den SVP-Mann um den zweiten Aargauer Ständeratssitz. Mit einem Vorsprung von gut 5000 Stimmen zieht die 65-jährige Badenerin damit ins Stöckli ein, der 41-jährige Rothrist hat das Nachsehen. Chancenlos blieben Nancy Holten (parteilos, 2879 Stimmen) und Pius Lischer (IG Gesundheit, 1385 Stimmen).

Im ersten Wahlgang, als total zehn Kandidierende zur Wahl standen, sah das Ergebnis noch völlig anders aus. Giezendanner belegte mit gut 86 000 Stimmen hinter dem wiedergewählten Thierry Burkart (FDP) den zweiten Rang, Binder erreichte mit gut 48 000 Stimmen nur Rang vier. Die Mitte-Kandidatin legte in der Ausmarchung diesen Sonntag rund 36 000 Stimmen zu, der SVP-Kandidat büsste rund 7000 Stimmen ein.

### Mitte zum ersten Mal seit 28 Jahren wieder im Ständerat

Die Mitte gewinnt mit Binder nach 28 Jahren wieder einen Sitz im Ständerat. «Diesen Sieg verdanken wir unter anderem den unterstützenden Parteien EVP, GLP, Grüne und SP sowie deren Kandidatinnen aus dem ersten Wahlgang, welche sich zurückgezogen haben», schrieb die Partei in einer Mitteilung, die um 12.47 Uhr verschickt wurde.

«Den Wählerinnen und Wählern danke ich ganz herzlich für das in mich gesetzte Vertrauen. Die Unterstützung von EVP, GLP, Grüne und SP war für mich sowohl Motivation als auch grosse Verpflichtung. Ich werde dem Aargau und seiner Bevölkerung neben Thierry Burkart als Frau und konsensorientierte Mitte-Politikerin im Ständerat eine Stimme geben», liess sich die neugewählte Ständerätin Marianne Binder zitieren.

### Blumen von Gallati, Vulkan von Giezendanner

45 Minuten später nahm Binder einen Blumenstraus und Glückwünsche von Landammann Jean-Pierre Gallati entgegen. Der SVP-Politiker gratulierte der Mitte-Vertreterin im Namen des Regierungsrats und der Aargauer Bevölkerung. Gallati hätte sicher lieber Parteikollege



Marianne Binder erhält den Blumenstraus und die Gratulationen von Landammann Jean-Pierre Gallati – künftig sitzt sie mit dem bisherigen Ständerat Thierry Burkart (links) in der kleinen Kammer. Bilder: Fabio Baranzini

Giezendanner im Stöckli gesehen – er warnte schon am SVP-Parteitag vor gut drei Wochen, Binder sei eine starke Kandidatin und es dürfte knapp werden.

Benjamin Giezendanner traf etwas vor der Siegerin im Regierungsgebäude ein und sagte, er wäre lieber als Gewinner in den Saal gekommen. Auch er gratulierte Binder zur Wahl und überreichte ihr einen Feuerwerks-Vulkan, verbunden mit dem Wunsch, sie möge im Ständerat hell erstrahlen. Die Mitte-Frau strahlte indes schon im Medienraum und wurde bei den diversen Interviews bald von Scheinwerfern hell erleuchtet.

### Binder verteilte Flyer bis zum letzten Tag

«Ich wusste, dass die SVP auch am letzten Tag noch stark mobilisieren kann, deshalb war ich auch am Samstag auf der Strasse und habe Flyer verteilt», sagte Binder im Gespräch mit der AZ. Sie habe zwar starke Nerven, sei am Wahlsonntag aber trotzdem sehr nervös gewesen: «Es war lange ein Kopf-an-Kopf-Rennen, mit wenigen hundert Stimmen Unterschied, da war ich schon angespannt.»

Binder verbrachte den Morgen zu Hause und verfolgte mit ihrem Mann die Resultate, die

sich immer mehr zu ihren Gunsten entwickelten. «Gewissheit hatte ich aber erst, als mich Staatsschreiberin Joana Filippi anrief und mir das Endresultat mitteilte», sagte sie. Entscheidend war aus ihrer Sicht, «dass sich SP, Grüne, EVP und GLP alle für mich eingesetzt und ihre Wählerschaft mobilisiert haben, weil sie eine ausgewogene Ständesstimme wollten».

### Frauzentrale-Präsidentin träumte vom Sieg

Grosse Freude über die Wahl von Binder herrschte bei Gertrud Häseli, Grünen-Grossrätin und Präsidentin der Frauzentrale Aargau. «Ich habe am Dienstag davon geträumt, dass sie gewinnt, und jetzt ist das Realität geworden», sagte sie der AZ. Der grösste Blumenstraus gebühre aus ihrer Sicht eigentlich Gabriela Suter: Die SP-Kandidatin, die im ersten Wahlgang noch vor Binder lag, habe mit ihrem Verzicht den Erfolg der Mitte-Frau erst möglich gemacht.

Nach dem Rückzug von Gabriela Suter sowie den Kandidatinnen von Grünen, GLP und EVP hatten diese Binder in einer Mitteilung ermahnt, im Fall einer Wahl nicht zu vergessen, dass die Klimaallianz ihr den

Weg ins Stöckli geebnet habe. Dies legten SVP und FDP als linke Vereinnahmung der Mitte-Frau aus, doch diese widerspricht: «Ich bin weder Sozialdemokratin noch Mitglied der Grünen und werde im Ständerat auch nicht so politisieren.»

### Binder will ihr politisches Programm nicht ändern

Sie habe den Parteien, die sie unterstützten, ihr politisches Programm dargelegt und betont, dass sie dieses nicht ändern werde. «Das wussten alle, die mich empfohlen haben, aber ich habe eine Sensibilität für die Umwelt, für die Gleichstellung oder das Verhältnis der Schweiz zu Europa.» Binder verweist auf das CO<sub>2</sub>- und Energiegesetz, das Klimaschutzgesetz und den Rahmenerlass Energieversorgung, wo sie andere Positionen vertrete als ihr SVP-Konkurrent.

Künftig sitzt Marianne Binder mit Thierry Burkart im Ständerat – dessen Partei, die FDP, hatte Benjamin Giezendanner empfohlen. Binder sieht in dieser Konstellation kein Problem: «Die Unterstützung des SVP-Kandidaten wurde von der Geschäftsleitung der Freisinnigen beschlossen, ich bekam viele Nachrichten von FDP-Mitglie-

dem, die mich wählten.» Für die Zusammenarbeit mit Burkart sieht sie deshalb kein Problem, zumal ihre Positionen in der Wirtschafts- und Europapolitik sehr ähnlich seien.

### «Ich möchte acht Jahre im Ständerat bleiben»

Grünen-Nationalrätin Irène Kälin sagte an der Mitgliederversammlung ihrer Partei, Binder sei bei weitem keine feministische Kandidatin. Doch aus weiblicher Sicht sei ihr Einzug in den Ständerat sehr erfreulich, erklärte Frauzentralpräsidentin Gertrud Häseli: In den Nationalrat rutscht für sie mit Maya Bally (62, Hendschiken) eine Frau nach, bei einer Wahl von Giezendanner wäre es mit Christian Glur (48, Murgenthal) ein Mann gewesen.

Somit sitzen künftig sieben Aargauer Frauen im Nationalrat, mit Binder vertritt eine Frau den Kanton im Ständerat. Und das soll auch so bleiben, die neugewählte Mitte-Vertreterin hat nicht die Absicht, wie der Feuerwerks-Vulkan, den sie von Giezendanner erhielt, rasch zu verglühen. «Ich möchte zwei Legislaturen absolvieren, also acht Jahre im Ständerat bleiben», sagte sie auf Nachfrage der AZ bestimmt.

### Nachrichten

#### Mann stirbt bei einem Hausbrand

**Holderbank** Am Sonntagmorgen brannte es in einer Wohnung eines Mehrfamilienhauses am Buchenweg. Wie Kantonspolizei-Sprecher Dominic Zimmerli auf Anfrage von Argovia-Today sagt, wurde Rauch aus der obersten Wohnung gemeldet. Die Feuerwehr verschaffte sich Zugang zur verschlossenen Wohnung und entdeckte im Inneren einen kleinen Brand, den sie rasch löschen konnte. Ausserdem befand sich in der Wohnung eine leblose Person. Diese verstarb schliesslich trotz Reanimationsversuchen durch die Rettungskräfte. Der Tod dürfte laut Zimmerli mit dem Brand in Zusammenhang stehen, dies ist allerdings noch nicht abschliessend bestätigt. Beim Verstorbenen handelt es sich gemäss einem Beitrag von Tele M1 um einen alleinlebenden Italiener Mitte 60. Die Brandursache ist unklar. (az)

#### Zwei Betrunkene bauen Unfälle

**Reinach/Autobahn 1** In der Nacht von Samstag auf Sonntag kam es zunächst zu einer Kollision zweier Autos auf der Kreuzung Breitstrasse/Färberstrasse in Reinach. Bei einem 44-jährigen, der gemäss erster Erkenntnisse den Rechtsvortritt missachtete, wurde eine starke Alkoholisierung festgestellt. Die beiden Fahrzeuglenkenden blieben unverletzt. Einige Stunden später wurde der Polizei ein querstehendes Fahrzeug auf dem Überholstreifen der Autobahn A1, Fahrbahn Bern, im Bereich der Ein-/Ausfahrt Mägenwil gemeldet. Es hatte zuvor die Mittelleitplanke touchiert. Beim Lenker, einem 26-jährigen Polen, wurden 2,6 Promille gemessen. Er wurde leicht verletzt. (az)

#### Zwei Autos sind von der Strasse abgekommen

**Besenbüren/Kaisten** Am Freitagabend ist es zwischen Besenbüren und Bünzen zu einem Unfall gekommen. Gemäss ersten Erkenntnissen überholte eine 47-jährige Lenkerin ein anderes Fahrzeug und geriet anlässlich dieses Überholmanövers neben die Strasse. Dabei fuhr sie auf eine kleine Böschung, wodurch das Fahrzeug auf die Seite kippte und so zum Stillstand kam. Die Frau wurde leicht verletzt. Wenige Stunden später verunfallte im Gebiet Hardwald in Kaisten ein 19-jähriger. Gemäss ersten Aussagen gegenüber der Polizei hatte er einem Tier ausweichen müssen und war deshalb in den Graben geraten. (az)

#### Polizei stoppte mehrere Schnellfahrer

**Würenlos** Die Kantonspolizei hat am Samstagnachmittag eine Geschwindigkeitskontrolle an der Furttalstrasse im Ausserortsbereich durchgeführt. Vier Lenker – drei Männer, eine Frau – waren 115 bis 119 km/h schnell, das gibt eine Anzeige. Vier weitere Fahrer wurden mit Geschwindigkeiten zwischen 121 und 131 km/h gemessen. Ihnen wurde vor Ort der Führerausweis entzogen. (az)



Benjamin Giezendanner (links) gratuliert Marianne Binder zur Wahl und überreicht ihr einen Feuerwerks-Vulkan.



Frauzentrale-Präsidentin Gertrud Häseli scherzt mit Benjamin Giezendanner, freut sich aber über Binders Wahl.



Mitte-Grossrätin Maya Bally (62, Hendschiken) rückt für Marianne Binder in den Nationalrat nach.

# Aargau

## «Ich habe gespürt, dass ihr hinter mir steht»

Marianne Binder badet beim offiziellen Empfang in Baden in der Menge. Und erzählt an ihrer Wahlfeier, dass sie ohne die Unterstützung von Links-Grün wohl nicht erneut angetreten wäre.

Philipp Zimmermann

Marianne Binder steht um kurz vor vier Uhr am Wahlsonntag am Gleis 2 im Bahnhof Aarau. Da gratulieren ihr zwei Frauen, die sie persönlich nicht kennt, spontan. «Unsere ganze Familie hat Sie gewählt», erzählen die beiden. Es sind eine ältere Frau und ihre Tochter. Alle drei strahlen. Die Gratulationen sind mit die ersten aus der Bevölkerung an diesem Tag, welche die neue Aargauer Ständerätin erhalten hat.

Wenig später sitzt sie mit einem kleinen Tross von Familie und (Partei-)Freunden im Zug nach Baden. Dabei von der Mitte-Partei sind auch Maya Bally, die dank Binders Wahl in

den Nationalrat nachrutscht, und Andreas Meier, dem die Wahl im ersten Durchgang glückte. Am Bahnhof Baden empfängt sie der komplette Badener Stadtrat. Stadtmann Markus Schneider umarmt sie als Erster, dann die anderen eine nach dem anderen. Binder ist sichtlich gerührt.

### Mit Blaulicht zum offiziellen Empfang

Wie bei Thierry Burkarts erster Wahl in den Ständerat vor vier Jahren wird Binder mit einem alten Feuerwehrauto zum Schlossbergplatz chauffiert. Ihr Ehemann Andreas Binder muss ihr hinein helfen, weil die Stufe ins Fahrzeug so hoch ist. Den kleinen Tross führen einige Mitglie-

der der Cordula- und der Spanischbrödlizunft an. Sie tragen traditionelle Kostüme und Fahnen. Das Feuerwehrauto fährt mit Blaulicht und lautem Tütütata los.

Am Schlossbergplatz brandet Applaus auf, als Marianne Binder aus dem Fahrzeug steigt. Wenig später gratuliert ihr der Stadtmann erneut. «Ich habe eine riesige Freude», sagt er, als er auf einem kleinen Podest mit Binder und Zünftlern unter dem Stadtturm steht. Er würdigt ihre Qualitäten als Wahlkämpferin: «Du musst dran glauben, vollen Einsatz geben und auf die Strasse stehen, bei jedem Wetter», das habe sie immer vorgelebt.

Binder dankt für den offiziellen Empfang, nimmt eine



Regierungsrat Markus Dieth und Marianne Binder stossen mit Röteli an, den er aus Davos mitgebracht hat. Bilder: Valentin Hehli

Gratulation nach der anderen entgegen, badet in der Badener Menge. Später versammeln sich Binders Freunde und Anhänger im Restaurant Rampe im Merker-Areal. «Wenn Marianne reinkommt, legen wir los», schwört die frühere Grossratspräsidentin Edith Sanner (Mitte) alle ein. Als die Ständerätin eintrifft, brandet der Applaus auf. Es folgt ein Reigen von Reden.

Nach und nach füllt sich die «Rampe» weiter. Auch Gabriela Suter (SP), im ersten Wahlgang vor Binder, stösst dazu. Regierungsrat Markus Dieth (Mitte) ist extra aus Davos hergefahren. Auch er freut sich «extrem» über die Wahl seiner Parteikollegin. «Wir brauchen Ständeräte, die sich für den Kanton Aargau einsetzen», raunt er. Dann stösst er mit einem Fläschchen Röteli, das er

aus dem Bündnerland mitgebracht hat, mit Binder an.

Thierry Burkart spricht Binder angesichts des Resultats seinen Respekt aus: «Du und deine Partei, ihr habt das toll gemacht.» Sie habe die Menschen ganz offensichtlich überzeugt. «Die Aargauerinnen und Aargauer haben dir das Vertrauen geschenkt.» Binder hat auch dank Frauenstimmen gewonnen. SP-Grossrätin Colette Bas-

Nachgefragt beim unterlegenen Benjamin Giezendanner

## «Links wurde ausserordentlich stark mobilisiert»

«Ich wäre gerne als Gewinner hier hereingelaufen», sagte Benjamin Giezendanner, als er am Sonntagmittag den Medienraum im Aargauer Regierungsgedäude betrat. Nach einem kurzen Austausch mit Urs Widmer, dem Geschäftsführer des Aargauischen Gewerbeverbandes, nahm sich der unterlegene SVP-Kandidat dann Zeit für ein Interview mit der AZ.

**Sie hatten im ersten Wahlgang einen Vorsprung von 38 000 Stimmen, jetzt ist es ein Rückstand von 5000 Stimmen. Was hat aus Ihrer Sicht den Ausschlag dafür gegeben?**

**Benjamin Giezendanner:** Es war eine neue Konstellation im zweiten Wahlgang, nur noch eine Kandidatin, damit war es praktisch Mitte-links gegen die SVP. Ich wurde von Teilen der FDP unterstützt, es wurde knapp und hat am Ende für mich nicht gereicht.

### Hat die SVP im zweiten Wahlgang ihre Anhänger zu wenig gut mobilisiert?

Ich habe eher den Eindruck, dass auf der linken Seite ausserordentlich stark mobilisiert wurde. Die Konzentration auf nur eine Kandidatin war ein taktisch cleverer Schachzug. Allerdings wurde eine bürgerliche Politike-

rin gewählt, die politische Linke ist mit ihr genauso wenig vertreten, wie dies mit mir der Fall gewesen wäre.



Benjamin Giezendanner. Bild: Fabio Baranzini

**Aber sind wirklich alle SVPler wählen gegangen, oder fehlten am Schluss doch Stimmen aus dem eigenen Lager?**

Ich bin überzeugt, dass unsere Leute wählen gegangen sind, ich habe in den letzten Tagen und Wochen auch grosse Unterstützung aus den eigenen Reihen gespürt. Es tut mir leid für die vielen SVP-Mitglieder, die sich stark eingesetzt haben, dass es nicht geklappt hat.

**Vor zwölf Jahren verpasste Ihr Vater Ueli Giezendanner die Wahl in den Ständerat, jetzt auch Sie. Hat der Name Giezendanner vielleicht die**

**eine oder andere Stimme gekostet?**

Diese Geschichte wird jetzt gern konstruiert, aber ob sie stimmt, kann ich nicht beurteilen. Ich habe 79 000 Stimmen gemacht, das ist für mich als Kandidat aus dem Westaargau, wo nicht das grosse Wählerpotenzial liegt, ein sehr gutes Resultat.

**Ihr Vater war am Wahlsonntag bei Ihnen in Rothrist – wie fiel seine Prognose aus?**

Mein Vater rechnete damit, dass es knapp werden würde, und ging eher von einem negativen Wahlausgang für mich aus. Er sah auch Parallelen zur Situation im Jahr 2011, die er selber erleb-

te. Leider behielt er am Ende des Tage recht und es reichte nicht ganz.

**Sie sind erst 41-jährig, in vier Jahren sind wieder Ständeratswahlen – treten Sie dann nochmals an?**

Es ist immer möglich, dass es während der nächsten vier Jahre eine Vakanz gibt, und bei mir gilt grundsätzlich das Motto: Sag niemals nie. Wenn Sie mich heute fragen, nach zwölf Wochen hoch intensivem Wahlkampf, dann sage ich: Tendenziell werde ich 2027 eher nicht zur Verfügung stehen. Aber vielleicht sieht in vier Jahren alles wieder anders aus. (fh)

Die Ahnengalerie der Aargauer Ständeratsmitglieder

2019-2023



Thierry Burkart, FDP



Hansjörg Knecht, SVP

2015-2019



Pascale Bruderer, SP



Philipp Müller, FDP

2011-2015



Pascale Bruderer, SP



Christine Egerszegi, FDP

2007-2011



Maximilian Reimann, SVP



Christine Egerszegi, FDP

2003-2007



Maximilian Reimann, SVP



Thomas Pfisterer, FDP

1999-2003



Maximilian Reimann, SVP



Thomas Pfisterer, FDP



Anstossen unter dem Badener Stadtturm: Marianne Binder mit Stadtammann Markus Schneider.



Julius Binder, 98, alt Ständerat und Schwiegervater von Marianne Binder, verfolgt die Reden an der Wahlfeier.



Am Schlossbergplatz steigt Marianne Binder wieder aus dem Feuerwehrauto.

ler spricht von einem «feministischen Orkan». Der habe gezeigt, was möglich sei, wenn Frauen und Mitte-links zusammenhielten.

Binder sorgt mit einer Wahlkampf-Anekdote für Lachen. Ein Mann habe ihr am Mittwoch beim Flyerverteilen in Baden gesagt, dass er genervt sei, weil seine Kollegen ihm schon 200 Mal gesagt hätten, er solle sie wählen. Das habe er schliesslich ge-

tan. «Das gab mir Mut, dass auch andere genervt sind und mich von der Strasse weghaben wollen.» Die Ständerätin spricht von einem «Wahnsinnsmoment», als Staatsschreiberin Joana Filipi ihr um 12.05 Uhr das Wahlergebnis am Telefon mitteilte. «Es hat mich mit einer riesengrossen Dankbarkeit erfüllt.»

Dabei blickt sie zurück auf die zwei Tage nach dem ersten Wahlgang. Nach dem Rückzug

von Gabriela Suter, Irène Kälin, Lilian Studer und Barbara Portmann habe sie sich angesichts des grossen Rückstands gefragt: «Hat das überhaupt Sinn, sich eine blutige Nase zu holen?» Zu den Vertretungen von Links-Grün sagt sie: «Ich wollte wissen: Steht ihr hinter mir?» Und gab die Antwort selber: «Ja, das habe ich wirklich gespürt.»

Binder würdigt auch ihre Mutter Rosmarie Keller und

ihren Schwiegervater Julius Binder. Der war von 1979 bis 1987 selbst Ständerat, für die CVP. An der Wahlfeier ist der 98-Jährige mit wachem Blick zugegen. Und hört, wie Binder ihn als «grosses Vorbild» bezeichnet und auf den Umweltschutzartikel verweist. Dieser fand nach dem Ja des Schweizer Volks 1971 Eingang in die Bundesverfassung. Und Jules Binder gilt als sein Vater.

## 57 Gemeinden wechselten von Giezendanner zu Binder

Mark Walther

Für Polit-Analyst Mark Balsiger ist es eine «Sensation»: Marianne Binder (Mitte) ergattert den zweiten Aargauer Ständeratssitz. Sie lässt Benjamin Giezendanner um 5000 Stimmen hinter sich – der SVP-Kandidat hatte im ersten Wahlgang 38 000 Stimmen mehr geholt und galt als Favorit. Doch im zweiten Wahlgang lief vieles anders als im ersten, wie eine Analyse der AZ zeigt.

Den Sieg sicherte Binder sich in den Städten. Allein in Baden und Aarau erzielte sie total 5000 Stimmen mehr als ihr Kontrahent, was der Differenz des Endresultats entspricht. Im ersten Wahlgang hatte Giezendanner in den städtischen Ge-

meinden mehr Stimmen erhalten als die Badenerin.

Nun ist es Binder gelungen, diese Gemeinden hinter sich zu scharen. Das ist ein Indiz dafür, dass links-grüne Wählerinnen und Wähler in grösserer Zahl für sie an die Urne gegangen sind, da Städte eher links wählen. Als städtisch gelten gemäss Einteilung des Bundesamts für Statistik 52 Aargauer Gemeinden, darunter auch kleinere wie Holderbank, Wallbach oder Widen.

### Giezendanner büsst ländliche Stimmen ein

Klar ist zudem, dass Giezendanner nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Land verloren hat, wo die SVP traditionell stark ist. Der Unternehmer erhielt in ländlichen Gemeinden

2000 Stimmen weniger als im ersten Wahlgang, derweil Binder um 4700 Stimmen zulegte.

Insgesamt votierte das Land noch immer für Giezendanner. Ebenfalls für Giezendanner stimmen die Gemeinden mit städtischen und ländlichen Merkmalen. Allerdings schmolz sein Vorsprung auf Binder in all diesen Gemeinden gegenüber dem ersten Wahlgang derart, dass sie mit dem deutlichen Polster in den Städten letztlich oben aus schwang. Warum genau es zu diesen Verschiebungen kam, könnten letztlich nur Nachwahlbefragungen zeigen.

Giezendanner dürfte auch das Resultat in seiner Heimat schmerzen: Binder holte in Rothrist fast doppelt so viele Stimmen wie im ersten Wahl-

### Ständerat Aargau: Resultate des zweiten Wahlgangs

	Marianne Binder (Mitte)	Benjamin Giezendanner (SVP)		Marianne Binder (Mitte)	Benjamin Giezendanner (SVP)
Aarau*	4183	1935	Mönthal	36	68
Aarburg	559	560	Mörken-Wildegg	678	733
Abtwil	91	140	Moosleerau	66	179
Ammerswil	83	113	Mühlau	133	181
Aristau	127	209	Mülligen	117	128
Arni	225	229	Münchwilen	101	128
Auenstein*	285	265	Muhlen	439	748
Auw	193	244	Mumpf*	96	94
Baden	4113	1331	Murgenthal	238	457
Beinwil am See	448	516	Muri*	1045	898
Beinwil/Freiamt	116	251	Neuenhof*	523	451
Bellikon	216	228	Niederlenz*	570	432
Bergdietikon	326	387	Niederrohrdorf*	674	498
Berikon*	574	549	Niederwil	327	433
Besenbüren	83	109	Oberentfelden	776	844
Bettwil	80	115	Oberhof	90	104
Biberstein*	461	343	Oberkulm	229	480
Birmenstorf*	441	382	Oberlunkhofen	321	325
Birr	245	336	Oberrüti	108	106
Birrhard	80	124	Oberrohrdorf*	748	566
Birrwil	167	217	Oberrüti	170	204
Böttstein	310	480	Obersiggenthal	1343	766
Bözberg	247	301	Oberwil-Lieli	354	455
Böztal	349	355	Oeschgen*	159	148
Boniswil	220	265	Otrringen	907	1098
Boswil	268	411	Olzberg	49	53
Bottenwil	85	155	Othmarsingen	279	298
Bremgarten*	1134	924	Reinach	506	834
Brittnau	517	659	Reitnau	126	328
Brugg*	1944	1197	Remetschwil	284	287
Brunegg	50	105	Remigen	189	214
Buchs*	855	768	Rheinfelden*	1438	863
Bünzen	123	186	Riniken*	228	202
Büttikon	86	186	Rothrist	710	1035
Buttwil	165	180	Rottenschwil	99	152
Densbüren	86	157	Rudolfstetten-F.berg*	407	371
Dietwil	102	160	Rufenach*	147	145
Dintikon	176	321	Rupperswil	556	736
Döttingen	337	346	Safenwil	281	548
Dottikon	309	388	Sarmenstorf	369	469
Dürrenäsch	108	275	Schafisheim	347	469
Eggenwil	114	146	Schinznach	357	392
Egliswil	179	232	Schlossrued	64	180
Ehrendingen*	692	591	Schmiedrued	100	216
Eiken	210	262	Schneisingen*	255	245
Endingen*	409	346	Schöffland	503	697
Ennetbaden	865	216	Schupfart	112	149
Erlinsbach	682	685	Schwaderloch	39	88
Fahrwangen	193	270	Seengen	637	857
Fischbach-Göslikon	173	234	Seon	556	753
Fisibach	44	61	Siglistorf	64	119
Fisiltschach*	733	524	Sins	417	490
Freienwil*	206	139	Sisseln	85	154
Frick*	669	510	Spreitenbach	438	539
Full-Reuenthal	98	159	Staffelbach	108	256
Gansingen	183	213	Staufen*	710	521
Gebenstorf*	733	545	Stein	230	245
Geltwil	26	30	Stetten*	262	257
Giöf-Oberfrick*	723	478	Strengelbach	533	603
Gontenschwil	163	359	Suhr*	1237	860
Gränichen	907	1160	Tägerig	146	193
Habsburg	76	99	Tegerfelden	154	179
Hägglingen	343	365	Teufenthal	142	228
Hallwil	76	140	Thalheim	129	202
Hausen	452	497	Turgi	391	159
Hellikon	99	135	Uerkheim	133	280
Hendschiken	140	171	Uezwil	46	108
Herznach-Ueken	354	378	Unterentfelden*	585	480
Hirschthal	162	292	Unterkulm	255	461
Holderbank	78	175	Unterlunkhofen	179	252
Holziken	81	282	Untersiggenthal*	1057	698
Hunzenschwil	252	443	Veltheim	189	209
Islisberg	89	117	Villigen	254	279
Jona	305	308	Villmergen	549	825
Kaiseraugst*	431	379	Villnachern	240	254
Kaisten*	362	359	Vordemwald	261	381
Kallern	46	70	Wallbach	240	272
Killwangen*	227	168	Waltenschwil*	367	339
Kirchleerau	65	173	Wegenstetten	119	171
Klingnau*	435	367	Wettingen*	3495	1954
Koblentz*	123	116	Widen	458	513
Kölliken	452	636	Wiliberg	26	51
Künten	228	266	Windisch*	1203	596
Küttigen*	1302	853	Wittnau	220	234
Laufenburg*	442	365	Wölflinswil	147	223
Leibstadt	89	236	Wohlen*	1473	1380
Leimbach	48	86	Wohlenschwil*	224	177
Lengnau	426	482	Würenlingen	591	638
Lenzburg*	1761	964	Würenlos*	990	797
Leuggern	234	428	Zeihen	168	215
Leutwil	81	192	Zeiningen*	306	244
Lupfig	426	476	Zetzwil	142	287
Mägenwil*	213	206	Zofingen*	2221	1463
Magden*	562	427	Zufikon*	585	548
Mandach	32	92	Zurzach*	768	724
Meisterschwanden	442	617	Zuzgen	108	135
Mellikon*	49	28			
Mellingen*	592	501			
Menziken	428	711			
Merenschwand*	422	416			
Mettauertal	296	326			
Möhlin*	982	898			
			<b>Auslandsschweizer</b>	628	329
			<b>Total Kanton Aargau</b>	<b>84 431</b>	<b>79 429</b>

\* Gemeinden, die im zweiten Wahlgang von Giezendanner zu Binder wechselten.

### 1995-1999



Maximilian Reimann, SVP Willy Loretan, FDP

### 1991-1995



Hans Jörg Huber, CVP Willy Loretan, FDP

### 1987-1991



Hans Jörg Huber, CVP Bruno Hunziker, FDP

### 1983-1987



Julius Binder, CVP Hans Letsch, FDP

### 1979-1983



Julius Binder, CVP Hans Letsch, FDP

### 1975-1979



Robert Reimann, CVP Willy Urech, FDP